

Calmer Wochenblatt

№ 35.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Druckverlag: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inseratpreis: 10 Hg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Hg.

Montag, den 1. Februar 1909.

Druckort: L. d. Stadt Calw, u. Kröger, Str. 1.30. Postbezugspreis: 1. d. Orts- u. Reichsdruckerei, u. d. Str. 1.30. Im Fernverkauf: Str. 1.30. Bezugspreis in Württ. 30 Hg., in Wagnen u. Reich 42 Hg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 13. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1909 zur Ableistung ihrer 1jährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt.

Noch nicht militärpflichtige, taugliche Volksschullehrer u. s. w. dürfen sich zum Dienst Eintritt freiwillig bereit erklären.

Der Ausstellung eines Meldescheins bedarf es in diesem Falle nicht.

Ein Recht auf die Wahl des Truppenteils haben die einzustellenden Lehrer u. s. w. nicht; doch wird etwaigen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.

Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis spätestens 8. Febr. 1909 an das Bezirkskommando einzureichen.

Calw, 9. Januar 1909.

Rgl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung der R. Zentralkstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bestimmten theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unmittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis der Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Beumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 15. März ds. Js., festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralkstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmelnden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 1. März ds. Js. an das Sekretariat der R. Zentralkstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegefehen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses

erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird.

4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestellt Zeugnis, so wie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;

5. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegefehen zu geschehen hat, ein gemeindefälliges Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, 20. Januar 1909.

J. B.: Baier.

Tagesneuigkeiten.

S.V. Calw 1. Febr. Der Familienabend des hiesigen Schwarzwaldvereins am 30. Januar erfreute sich eines überaus starken Besuchs. Schon vor 8 Uhr waren der Saal und die anstößenden Nebenräume des „Bad. Hofe“ überfüllt und pünktlich konnte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Müller, die vielen Gäste begrüßen und mit der Abwicklung des Programms beginnen. Wie bei den früheren Veranstaltungen erfreuten uns auch diesmal die Herren Becker, Höfer, Rauffmann, Rau und Bölder des „Söferschen Quintetts“, dem sich in dankenswerter Weise auch noch Herr Bager von der „Spöhrer'schen S. Handelsschule“ beigesellte, mit einer Reihe prächtiger Musikvorträge, die großen Beifall bei den Zuhörern erregten. Den Hauptteil des Programms bildete ein Vortrag des Herrn Apotheker Bozenhardt von Reichenburg (ein geb. Calwer) über Bergbesteigungen in den Stubaier und Engadiner Alpen mit Vorführung einer großen Reihe selbst aufgenommenen und gefertigter Lichtbilder. Den Apparat für letztere stellte und bediente am Vortragsabend in sachkundiger und gewandter Weise Hr. Hofphotograph Blumental von Wildbad und es waren diesmal die Bilder, da dank dem Entgegenkommen der Direktion der hiesigen Deckenfabrik elektrisches Licht verwandt wurde, vorzüglich. In seinem Vortrag schilderte Hr. Bozenhardt zuerst seine Wanderung durchs Stubaial und die erste Hochtour, die Besteigung des schlanken Zuckerbühl, das über die Desobener Hütte erreicht wurde. Nach einem Abstieg ins Defjal ging's dann der Hohen Wilde zu, dann zur Hohen Weiße und dem Bodner. Die beiden letzten Berge wurden in langer, mühsamer Eisarbeit an einem Tag bezwungen. Die durchweg vorzüglichen Lichtbilder zeigten die großen Mühen und Gefahren, die mit der Besteigung dieser Berge verbunden waren. Wätere schwierige Besteigungen gelangen ebenso

und boten manche Gelegenheit zu schönen Aufnahmen. Die Beschreibung der Tour auf den Pa Bernina bildete den Höhepunkt in der Darstellung des Vortragenden. In begeisterten Worten schilderte er die Schönheit und Erhabenheit der gesamten Hochgebirgswelt, und überaus anschaulich mußte er den Kampf zu beschreiben, den er mit den entfesselten Naturgewalten, mit Schneegestöber und Sturmgebraus zu führen hatte. Diese widrigen Verhältnisse zwangen nach achtsündiger Arbeit, nur eine halbe Stunde unter dem Gipfel, zum Rückzug. Auch dieser Teil der Wanderung konnte auf den wunderbaren Lichtbildern zum größten Teil verfolgt werden. Ganz besonders gelungen war eine große Anzahl Gletscherpartien. Das erstarrte Eis war in den abenteuerlichsten Formen zu sehen. Bergschranke und Gletscherpalten, die durchquert werden mußten, und die in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit aufgenommen wurden, zeigten ebenso den kühnen und gewandten Hochtouristen, wie den geschickten Fotografen. Dem anstrengenden Wanderleben folgte dann noch ein mehr der Ruhe geweihter Aufenthalt in St. Moritz und an den Seen des Oberengadins. Auch hier schilderten die Worte des Vortragenden und die Erzeugnisse seiner Kamera die Wunder einer herrlichen Natur. Besonders anschaulich kam zum Ausdruck der Gegensatz zwischen der hohen erhabenen Gebirgswelt und dem Leben und Treiben des internationalen Modelkurorts. Großer Beifall folgte den Ausführungen des gewandten Redners, der in flüssiger Rede (gehalten in 3 Abteilungen) die Zuhörer bis zum Ende zu bannen vermochte. Neben den fast durchweg wohl gelungenen Aufnahmen, die trotz eines während der Vorführung in einer Linse des Apparats entstandenen Sprunges vorzüglich projiziert waren, fielen insbesondere die mit Begeisterung vorgetragenen, packenden Ausführungen des Redners, der in gewählter, poetischer Sprache die Schönheiten der Hochgebirgswelt gewandt zu schildern verstand. Es hat deshalb auch am Schluß der Veranstaltung Herr Stadtschultheiß Conz im Namen aller Gäste Herrn Bozenhardt den wohlverdienten Dank ausgesprochen. Auch der andern Mitwirkenden wurde in dieser humorvollen Schlussansprache dankend gedacht. Mit Befriedigung darf der Schwarzwaldverein auf seinen wohl gelungenen Familienabend zurückblicken. Wenn auch diesmal wieder viele Besucher, die im Saal nicht mehr Platz fanden, von den Nebenräumen aus die Lichtbilder leider nur ungenügend beschauen konnten, so ist, soweit wir erfahren haben, Hoffnung vorhanden, daß bald ein größerer Saal zur Verfügung steht, in welchem Lichtbilder bequem vorgeführt werden können.

Calw 1. Febr. Seit vielen Jahren hatten wir keinen solchen Schneefall zu verzeichnen, wie er dieser Tage eingetreten ist. Nachdem wir schon am Samstag eine prächtige Schneebahn hatten, setzte am Sonntag wiederholt Schneefall ein, der noch heute (Montag) Vormittag andauert. Der Bahnschlitten ist mit starkem Gespann ununterbrochen in Tätigkeit. Die Einwohnerschaft beseitigt die Schneemassen vor den Häusern und hohe Wälle säumen die Straßen. Der Verkehr scheint noch überall gehemmt. In den Fabriken sind die auswärtigen Arbeiter nur in kleiner Zahl erschienen, die Paketpost mußte mit Pferdegespann und Schlitt-



ten ausgeführt werden. Zur Zeit läßt die Temperatur ein rasch eintretendes Tauwetter nicht befürchten.

Neuenbürg 30. Jan. In dem benachbarten Feldrennach brach heute nacht 12 Uhr in dem Anwesen des Landwirts Gottlieb Schöntaler aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das ganze Haus zum Opfer fiel. Auch der Hund verbrannte.

Wimsheim 30. Jan. Der älteste Mann der hiesigen Gemeinde namens Böhert ist gestorben. Er wäre im April 96 Jahre alt geworden. Bis in sein hohes Alter konnte er noch ohne Brille lesen. Krank war er eigentlich nie, auch nicht in letzter Zeit. Er starb an Altersschwäche.

Stuttgart 30. Jan. Der König hat an den Justizminister einen Erlaß gerichtet des Inhalts, daß durch einen allgemeinen Gnadenakt alle vor Einführung des Reichsstrafgesetzbuches in Württemberg durch gerichtliches Urteil der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte auf Lebenszeit ermittelten Personen der Ehrenrechte wieder teilhaftig werden, ohne daß sie den ihnen im Gesetz vom 26. Dezember 1871 vorbehaltenen Wiedereinsetzungsanspruch geltend zu machen brauchen. Der Gnadenakt ist durch die Tatsache veranlaßt worden, daß eine größere Anzahl von Personen noch jetzt an der Ausübung öffentlicher Rechte deshalb verhindert ist, weil ihnen zur Geltungszeit des alten württembergischen Rechts wegen Gesetzesübertretungen, die nach den milderen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, weder zeitweilig, geschweige für Lebenszeit eine Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben würden, Ehren- und Dienstrechte dauernd abgesprochen worden sind. Man hatte den Gnadenakt erwartet, seitdem die öffentliche Meinung sich in verstärktem Maße wieder mit diesem von Alters her überkommenen Mißstand beschäftigte.

Stuttgart 30. Jan. Die Zweite Kammer hat heute die Einzelberatung über die Volksschulnovelle zu Ende geführt und genau zwei Duzend Sitzungen mit den Verhandlungen darüber ausgefüllt. Da die Volksschulkommission auch 35 Sitzungen auf die Vorberatung des Gesetzes verwendet hatte, wird man kaum sagen können, daß es an der nötigen Eile gebricht habe. Zunächst wurde heute die Debatte über Art. 84 betr. Leitung des Religionsunterrichts fortgesetzt. Löchner (Sp.) begründete seine Anträge auf Streichung des Aufsichtrechts der Oberkirchenbehörde über den Religionsunterricht in den Lehrerbildungsanstalten, sowie auf Einfügung eines Satzes in den Kommissionsantrag, wonach die Vornahme der Diktation, insofern sie nicht von Mitgliedern der Oberkirchenbehörde selbst abgehalten wird, in bestimmt abgegrenzten größeren Bezirken nur je einem Geistlichen übertragen werden soll. Minister v. Fleischhauer trat dem Antrag Gymann entgegen und betonte, daß Hofmann bei seiner

Kritik über die Methode des Religionsunterrichts, wie das auch Löchner zugegeben habe, einseitig informiert gewesen sei. Die Beaufsichtigung des evangelischen Religionsunterrichts sei ein altes Recht der Kirche und es handle sich nur darum, dieses Recht zu bestätigen und durch gesetzliche Festlegung außer Zweifel zu setzen. Der Minister sprach sich dann gegen den Antrag v. Kiene auf Einschränkung des Oberaufsichtrechts des Staates aus. Dieses habe sich bisher nicht als Hemmung erwiesen und werde es auch in Zukunft nicht tun. Schreyer (BR) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag, da er geeignet sei, den Frieden zwischen Kirche und Staat, Lehrer und Geistlichen herzustellen. Hausmann sprach er für seine Kritik jede Berechtigung ab. Der Linken sei es darum zu tun, die Kirche Schritt für Schritt aus der Schule zu verdrängen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Weber (Zentr.) und Riesing (Sp.) polemisierte Dr. Hieber (D. P.) gegen Volkspartei und Sozialdemokratie, die sich durch ihre Haltung gegenüber dem Aufsichtsrecht der Kirche bezüglich des Religionsunterrichts in einen Widerspruch mit ihrem früheren Standpunkt gesetzt hätten. Er wies darauf hin, daß das gläubige protestantische Volk die Aufsicht der Kirche verlange und schloß mit der Bemerkung, daß die Zustimmung zu Art. 84 eine wesentliche Voraussetzung für das Zustandekommen des Gesetzes sei. Es sprachen dann noch die Abg. Dr. v. Kiene (Ztr.), Dr. Mülling (BR), Hilbrandt (Soz.) Hausmann (Sp.) und Rembold-Kalen (Ztr.) der die Erklärung abgab, im Falle der Annahme des Antrags Löchner würde seine Partei gegen den Kommissionsantrag stimmen. Hierauf wurden die Anträge Gymann, v. Kiene und Späth abgelehnt und der zweite Antrag Löchner mit 47 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über den Kommissionsantrag hatte nun das überraschende Ergebnis, daß er mit 46 gegen 37 Stimmen eines Teils der Volkspartei, der Deutschen Partei und des Bauernbundes abgelehnt wurde, womit auch der vorher argerommene Antrag Löchner gefallen war. Art. 84 ist demnach gestrichen und es bleibt, wenn die Erste Kammer und die zweite Lesung nicht ein anderes Resultat zeitigen, bei dem jetzt bestehenden Zustand. Die noch ausstehenden Artikel 13, 14 und 15 wurden ohne Debatte angenommen. Zum Schluß gab es noch eine solche über eine Stizgabe des Lehrerinnenvereins bezüglich des Zahlungsverhältnisses zwischen Lehrern und Lehrerinnen, das jetzt für die letzteren auf 8% der ersteren festgesetzt ist. Die Erörterung ergab, daß auf katholischer Seite ein Bedürfnis nach Erhöhung dieses Prozentsatzes besteht. Ein Antrag des Zentrums, die bisherige Bestimmung — der Abg. Rembold-Kalen nannte sie eine künstliche Abgrenzung der Frauenrechte — gänzlich aufzuheben, wurde allerdings mit 38 gegen 36 Stimmen abgelehnt und hierauf ein Eventualantrag der Kommission, das Verhältnis auf 15% festzusetzen, mit 37 gegen 36 Stimmen angenommen. Damit war die

Beratung erledigt. Die Schlussabstimmung über das Gesetz findet erst in der nächsten Sitzung statt, in der auch die Generaldebatte über den Etat beginnt. Da der Finanzminister in der kommenden Woche durch die Verhandlungen des Bundesrats in Berlin in Anspruch genommen ist, nimmt die Kammer ihre Beratungen erst am Dienstag, den 9. Februar, wieder auf.

Stuttgart 30. Jan. (Strafkammer.) Ein roher Mensch ist der ledige Dienstknecht Konrad Hofmann von Weiffach. Er ließ einem Pferd, weil es beim Beschlagen unruhig war mit einer Mistgabel in die Weichteile. Das zu 1000 M bewertete Pferd verendete nach neun Tagen. Die Strafkammer verurteilte den Rohling wegen Sachbeschädigung zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Beimbach Oberamt Gerabronn 30. Jan. Vorgefunden wurde in die Wohnung des hiesigen Schulleiters in dessen Anwesenheit eingedrungen und Wertpapiere im Betrage von über 2000 M gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Bizeuner, der im Hause gesehen wurde.

Nürtingen 31. Jan. In Alsburg ist ein 70jähriger allein stehender Witwer mit einer Wunde an der Stirn tot aufgefunden worden. Untersuchung ist eingeleitet. Geld und sonstige Wertgegenstände sind unberührt.

Tübingen 31. Jan. Ein Student der Philologie kam beim Auskeilen dem Dicht zu nahe. Er verbrannte sich dabei derart, daß er in der Klinik, wohin man den Verunglückten sofort brachte, an seinen erhalteneren Verletzungen starb.

Tübingen 31. Jan. Der Lehrling Werner des Schultheißamts Lufman, der seit 8 Tagen verschwunden ist, soll sich auf dem Rathaus reichlich mit Reismitteln versehen haben und nach dem Essen gereift sein. — Der russische Student v. Osten-Soden, der während seiner Studienzeit oftmals Zusammenstöße mit der Polizei hatte und gern mit Pistolen hantierte, wurde gestern vom Schöffengericht wegen Zerstörung einer öffentlichen Gaslaterne durch Pistolenschläge zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ulm 30. Jan. Mehrere Personen in der Nachbarschaft sind in den letzten Tagen Bettelbriefe aus Sidalien zugekommen. Bei der Vergleichung ergab sich, daß sie alle von der gleichen Hand herrühren, aber verschiedene Unterschriften tragen. Der Absender stellt sich als Opfer der Erdbeerkatastrophe hin und erbittet Gaben postlagernd nach Torre del Greco bei Neapel; er ist jedenfalls ein Schwindler.

Ulm 30. Jan. Der zweitägige Pferdemarkt war mit 880 Pferden besetzt, von denen 600 ihren Besitzer wechselten. Der Handel war sehr lebhaft. Die Preise bewegten sich zwischen 75 und 1400 M.

Berlin 30. Jan. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verlesung über

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Schluß.)

Da Erika stumm blieb, aber ihr Auge so wunderbar aufleuchtete, wie es der hoffnungslose Mann schon einmal geschaut hatte, freudete er ihr — und kümmernd um die stauende, froh lächelnde Römerin — statt der Hände die Arme entgegen und sie entwand sich ihm diesmal nicht. Sie fragte zwar: „Lieben Sie mich denn wirklich? Lieben Sie mich mehr wie Klara?“ Aber der seltsame Schimmer über ihrem Gesicht verriet, daß sie keine Antwort erwartete und sich gern von seinem Arm die Lippen schließen ließ. Noch einmal hat sie ihm selbst den Mund, nahm dann, wie erwachend, seinen Arm und sagte: „Komm! komm! ich glaube nicht so früh, nicht so glücklich noch Rom zurückzukehren!“ Sie ward im gleichen Augenblick ihres kleinen Führers ansichtig, der aus dem Torbogen der Abbatia della Tre Fontane mit zierlich betrübtem Gesicht heraustrat und nicht wenig verwundert schien, als er seine Signora nicht mehr allein auf der Straße fand. Er wollte klagend berichten, daß er drinnen nur dürftigen, unzureichenden Bescheid über die Vigne Breschini erhalten habe. Doch Erika schnitt ihm die Worte ab, indem sie ihn bischofste und kurz sagte, daß die Padrona der Vigne hiehergekommen sei. Sie ging weiter, schmiegte sich dabei schüchtern vertraulich an die Schulter des Mannes und fragte: „Geht die Cicca mit uns — begleitet sie uns nach Rom! Ich habe einen Wagen vor San Paolo.“

„Sie wollte nur bis zur Kirche mitgehen,“ erwiderte der Gelehrte. „Aber ich besteho darauf, daß sie uns nach der Via San Basilio folge, sie hat, wie ich jetzt fühle, mehr für mich getan, als ich ihr danken kann. Ich bin ihr schuldig, daß ich versuche sie in etwas von dem wilden Franz, unserem Landsmann, zu befreien — und ihm in einen anderen Sattel zu helfen. Doch jetzt, Erika, Herzoginliebe — jetzt von Dir! Du hast, fürchte ich, auch mehr getan, als Du solltest, obschon ich lieber Leben und Glück, als den Blick missen wollte, den ich eben in Deine Seele getan habe! Bangt Dir nicht vor der ersten Stunde mit Deiner Tante, die mir so unfreundlich gestimmt ist?“

„Nicht zu sehr — beinahe gar nicht, Friedrich!“ entgegnete sie leise und glückliche Schamröte überhauchte ihr Gesicht, als sie seinen Vornamen zum ersten Male brauchte. „Die Tante stellt Dir, doch der, auf den alles ankommt, mein Vater daheim, tut es nicht!“ — Sie sah, daß er sie bei den Worten gespaunt, fast erschrocken anschaute und senkte den Blick und zögerte einige Minuten mit einem Gesändnis, das schon anmutig um ihre Lippen spielte. Zuletzt sagte sie, noch leiser als vorher: „Klara Abdenhoven wollte immer behaupten, daß es so kommen würde, daß ich Deine Liebe sei, trotz Deiner Werbung um sie! Ich glaubte ihr nicht und hätte ihr doch so gern geglaubt! Und einmal schrieb ich, nachdem ich mit ihr gesprochen, im Eifer meinem Vater, daß er mich rasch heimrufen solle, damit ich nicht als Deine Braut zurückkehrte. Da antwortete mir Papa in allem Ernst, er könne sich nur freuen, wenn sein liebliches Mädchen die Braut eines so vorzüglichen Mannes wie Doktor Gerland werde. Und ich trug von meinem Uebermut nichts als bittere Schmerzen davon, denn



die Ausführung der Kolonial-Anleihe-Gesetze. Abg. Erzberger (St.) ist der Ansicht, daß der Weg des Kolonial-Anleihe-Systems vollständig versagt habe, denn von den 30 Mill., die in Deutschland aufgelegt worden seien, seien nur 10 Mill. gezeichnet worden. Redner weist dann noch hin auf die Kurstreibereien in Ottawi-Minen-Aktien im Zusammenhange mit der Dernburg'schen Rede im Kolonialverein. Staatssekretär Dernburg erwidert, bei der Kolonialanleihe handle es sich um einen neuen Typ und noch dazu um einen solchen, der verhältnismäßig einen ergeren Markt als die Reichs- und Staatsanleihen haben wüßte. Die Kolonialanleihe-Form sei jedenfalls aus guten Gründen gewählt worden: 1) um den Markt der Reichs- und Staatsanleihen zu entlasten 2) um für die Kolonien eine klare Rechnung zu haben, ihre Finanzen von denen des Reiches zu trennen 3) dürften die Kolonien selber zu einer gewissen Schuldentilgung kommen. Jedenfalls habe man für die Kolonialanleihe mehr erhalten als der Staat unmittelbar vorher für seine Anleihe erhielt. Auch sei Alles verkauft und die letzten 10 Mill. zu einem teuren Preise. Was die Ottawi-Aktien-Treibereien anlange, so habe er, der Staatssekretär in seiner von Herrn Erzberger erwähnten Rede nur gesagt, was schon im Geschäftsbericht der Ottawi-Gesellschaft gestanden habe. Auch habe er dazu noch einschränkende Bemerkungen gemacht. Auch auf Schattenseiten habe er ausdrücklich hingewiesen. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Ihm folgt die zweite Beratung der Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der afrikanischen und anderer Schutzgebiete pro 1904. Abg. Ulrich als Referent beantragt namens der Kommission Genehmigung der nachgewiesenen Etat-Ueberschreitungen und ferner Erteilung der nachgesuchten Indemnität für die außerordentlichen Ausgaben von 200 000 M. zu Vorarbeiten für die Eisenbahn von Windhof nach Kefoboth. Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß ein Antrag Wassermann eingegangen sei auf namentliche Abstimmung über den Antrag der Kommission und speziell über die Indemnitätsfrage. Er gedenke die namentliche Abstimmung am Freitag oder Donnerstag nächster Woche vornehmen zu lassen. Abg. Ulrich (Soj.) spricht sodann als Abgeordneter gegen den Antrag der Kommission und bringt seinerseits einen Antrag ein im Sinne der Minderheit der Kommission. Abg. Schröder (rail.) meint, selbstverständlich habe auch die Mehrheit der Kommission den dringenden Wunsch, daß solche Etat-Ueberschreitungen nicht mehr vorkommen, aber um die nachgesuchten Indemnität zu verweigern, dazu sei gerade diese Gelegenheit die allerungeeignetste. Die Regierung habe sich damals infolge des Standes der Dinge in dem Aufstanzgebiete in einer eigenständigen Lage befunden. Eine Verbindung von Nord und Süd sei damals sehr erwünscht erschienen. Niemand habe voraussehen können, wie lange der Aufstand noch dauern werde. Staatssekretär Dernburg erklärt, die Hauptsache sei die Vorarbeit für die Eisenbahn. Die Vorarbeit habe nach Lage der Dinge erfolgen müssen und als hier der Nachtrags-Etat abgelehnt worden

sei, seien sie natürlich nicht mehr zu redressieren gewesen. Abg. Freiherr v. Camp (Rp.) tritt für Bewilligung der Indemnität ein. Abg. Erzberger (St.) beantragt, nochmals Kommissionsberatung, damit die andere Herren aufgeklärt würden. Hierauf schließt die Debatte. Es soll über den Antrag Erzberger auf einmalige Zurückverweisung an die Kommission abg. stimmt werden. Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Graf Oriola, bei dieser Abstimmung sollten wir doch aber ein beschlußfähiges Haus haben. Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit. Vizepräsident Praesha: Da das Haus tatsächlich nicht beschlußfähig ist, bezweifle ich die nächste Sitzung auf Donnerstag 1 Uhr an mit der Tagesordnung: Etat des Reichsamt des Innern.

Wien 30. Jan. Im Reichstage kam es gestern zu einer stürmischen Szene. Graf Sternberg begründete einen Antrag betreffend ein Farbenverbot für die Prager deutschen Studenten und sagte hierbei: Böhmen werde nur von Tschechen und Einbrechern, womit er die Deutschen meinte, bewohnt. Die deutschen Abgeordneten stürmten auf Sternberg mit erhobener Faust los und riefen ihm zu: „Besoffener Kockhuhn. Werst ihn hinaus. Diese blödsinnige Schimpferei muß endlich einmal ein Ende nehmen.“ Der Lärm dauerte längere Zeit und der Vizepräsident rief darauf den Grafen Sternberg zur Ordnung.

Prag 30. Jan. Der Polizeidirektor empfing gestern eine Vertretung der deutsch-böhmischen Studentenschaft, der er mitteilte, daß der Graben am nächsten Sonntag aus Sicherheitsgründen nach 9 Uhr abgesperrt werden müsse. Die Studentenschaft ließ daraufhin nach einer Beratung dem Polizeidirektor mitteilen, daß sie auf den Dummel verzichte. Das Professoren-Kollegium der philosophischen Fakultät der deutschen Universität Prag hat einstimmig eine Resolution gefaßt und an den Ministerpräsidenten Freiherrn von Binerich geschickt, in der die dringende Bitte an den Ministerpräsidenten gerichtet wird, es möge der unerhörten Agitation gegen die deutschen Studenten endlich in gebührender Weise durch die Regierung entgegen getreten werden und die Bewegungsfreiheit, sowie das Leben der Angehörigen der deutschen Universität mit allen zu Gebot stehenden Mitteln geschützt werden.

Petersburg 30. Jan. Infolge von Enthüllungen eines Polizeispiegels wird die Verhaftung von mehreren hohen Beamten der Polizeiverwaltung sowie angeblich mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten erwartet.

Brüssel 31. Jan. Gestern herrschte hier anhaltendes Schneegestöber. Der Schnee hat bereits eine Höhe von 30 cm erreicht und beeinträchtigt den Verkehr erheblich. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit der Provinz und dem Ausland sind vielfach gestört.

Rom 30. Jan. Die Subskription für die durch das Erdbeben Geschädigten hat bisher 80 Millionen Lire (64 Mill. Mark) ergeben. Hiervon stammen 16 Millionen von der Banca d'Italia. Der Popsi spendete 2 1/2 Millionen,

der König 2 Millionen, die Königin 1 200 000 Lire. Der „Corriere della Sera“ hat 2 Millionen gesammelt. Die Sammlungen der übrigen italienischen Blätter ergaben insgesamt 7 Millionen.

Rom 30. Jan. Der Bürgermeister von Messina strengte eine Schadenersatzklage gegen alle Blätter an, welche ihn beschuldigt haben, wegen Unterschlagungen zu Ungunsten der durch das Erdbeben Geschädigten verhaftet worden zu sein.

Messina 30. Jan. Die Aufräumung der Trümmer in den früheren Hauptverkehrsstraßen der Stadt, speziell denjenigen, die nach dem Bahnhof führten, wird nunmehr mit größtem Eifer betrieben. Das Wetter ist naßkalt. Gestern nachmittag 4 Uhr 45 Min. ist in Branca Leone in ziemlich heftiger Erdstöße verspürt worden. Schaden wurde jedoch nicht angerichtet.

London 29. Jan. Im Wyndham-Theater wurde gestern ein Stück gegeben, welches die deutsch. Invasion behandelt. Die Zuschauer waren von der Vorstellung begeistert und applaudierten auf das Lebhafteste. Der anonyme Autor soll ein Offizier sein, der es zur Aufgabe gemacht hat, die militärische Apathie seiner Landsleute zu beseitigen.

Welchen fast unglaublichen Bekäftigungen Deutsche in dem idyllischen Prag seitens der saratitschen Tschechen ausgesetzt sind, davon kurzt folgendes Tagesvorkommnis: In einem Wagen der städtischen Straßenbahn wurde eines Abends ein reichdeutscher Fahrgast, namens Häutemann aus Nürnberg, auf Veranlassung des Schaffners von einem Polizisten verhaftet. Der Schaffner hatte angegeben, daß der Fahrgast gelärmt habe. Auf der Wache stellte sich aber heraus, daß er — sein Billet in deutscher Sprache verlangt hatte. Darauf hatte ihm der Schaffner das Billet verweigert und ihn batsch angefahren. Auch die Mitfahrenden nahmen eine drohende Haltung gegen den Deutschen an und schließlich ließ der Schaffner den Wagen halten und Herrn Häutemann von einem Polizisten verhaften. Herr Häutemann, der nach Aufklärung des Sachverhalts von der Polizei sofort entlassen wurde, hat beim deutschen Konsulat Beschwerde eingelegt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am Lichtmessfesttag, 2. Februar, Nachm. 1/2 Uhr, findet in Auhengstett im Adler eine Wanderversammlung statt, wobei Hr. Landw.-Inspektor Ströbele von Leonberg einen Vortrag über Saatgut und Saatwechsel (Sortenwechsel) halten wird.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Calw, 27. Januar 1909.

Der Vereinsvorstand.
Reg.-Rat Voelter.

Die hungernden Vögel bitten um Futter.



gerade in jenen Wochen glaubte ich ernstlich, daß Dein Herz Klara Abderhoven gehöre."

Sie schritten durch die Akerblut, die fast kühl zu werden begann, ihrem rächsten Ziele wieder zu und sprachen jetzt rückwärts zu Francesca Polters, die ihnen mit freudig erströmten Augen folgte. Friedrich Gerland erwachte die Ecce noch einmal, sich mit noch der Stadt zu begeben, um vor dem ersten Ausbrausen des Jorns ihres Gatten sicher zu sein, dem er schon morgen zu schreiben und, unter Vorhalt seines glücklich vereitelten Freiwils, aus seiner jüngsten Genossenschaft hinwegzuhilfen versprach. — Erika sah inzwischen glücklich nach dem aberdlichen Himmel hinauf. Schwere violette und schwärzlich goldgeränderte Wellen fluteten über den glühenden Himmel dahin, doch immer wieder schossen breite Licht- und Purpurstreifen aus dem Dunkel hervor und verklärten die Spitzen des Campanile von San Paolo, den die Wanderer jetzt deutlich vor sich erblickten. Erika strebte zu erkennen, ob der Wager, wie sie argordnet, ihrer noch warte. Er hielt in der Tat an der Stelle, wo sie ihn vor länger als einer Stunde verlassen hatte. Der Rutscher, der etwas geschlummert zu haben schien, war soeben durch das Heranzollen eines zweiten von Rom kommenden Wagens und durch den Anruf der in diesem Sitzenden erweckt worden. Gleichzeitig erkannte Erika die Stimme Klara Abderhovens und des Generals v. Eipel und röhmen diese beiden die drei auf der Landstraße Daherkommenden wahr. Der alte General brach in ein fröhliches

Lochen aus und rief noch ohne den Zusammenhang zu verstehen: „Da haben wir ja unsere schöne Waghalsige, die das ganze Haus der frommen Schwärmern vom Kreuz in Schreden versetzt hat — und wie mir scheint, nicht mehr allein!“ Klara Abderhoven aber rief den Schlag auf, sprang aus dem Wagen und schloß in heftiger Bewegung das junge Mädchen in ihre Arme. Friedrich Gerland, der augenblicklich begriff, daß man nur Erika und nicht ihn zu suchen kam, wollte zuerst zurücktreten und dann sprechen, erläutern. Klara Abderhoven verhielte das eine wie das andere, indem sie seine Hand mit der Erika zugleich ergriff und sagte: „Wie es gekommen — erzählt nachher im Wagen. Aber es hat sich, wie ich sehe, genau so gefügt, wie ich im Gebet für Euch Beide ersehnt habe. Da Ihr beide noch an ein Leben und Wirken in der Welt glaubt, danke ich Gott für Euch und darf fortan ohne jeden Zweifel, ohne Neue meinen eigenen Weg gehen. Euch beiden wünsche ich soviel reines Glück, als die Welt zu bieten hat!“

„Es ist jedenfalls mehr, als ich geträumt habe und je verdienen werde,“ entgegnete Friedrich Gerland erst und doch mit glücklichem Blick auf die verstummt Erika. „Rom — Rom, Erika, was drinnen in Rom noch zu ordnen und zu sichten ist, wird uns keine Stunde unseres reinen Glückes rauben!“

(E n d e.)

